



Ein Grundwerte-Curriculum für Demokratie

Baustein III – Gesellschaft

Kapitel D – Der Mauerbau und
John F. Kennedys Besuch in Berlin

Impressum

3. überarbeitete Auflage, vorläufige Online-Fassung vom Februar 2020

Die endgültige Fassung befindet sich im Genehmigungsverfahren der SenBJF.

Alle Rechte vorbehalten © 2020

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
American Jewish Committee Berlin (AJC)



Diese 3. Auflage basiert zum Teil auf Materialien der beiden vorhergehenden Auflagen, die als Gemeinschaftsprojekt des American Jewish Committee (AJC), der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) und der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) entstanden sind.

Redaktion: Deidre Berger, Michael Hackenberger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Michael Rump-Räuber

Autor*innen: Hermann Bredl, Benjamin Fischer, Mia Geiger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Anna Mauz, Michael Retzlaff, Michael Rump-Räuber, Hermann Zöllner
Wir danken für die freundliche Beratung durch Sophia Brostean-Kaiser
vom Memorium Nürnberger Prozesse und durch Mabura Oba von DeVi Berlin.

Lektorat: Sebastian Landsberger, Berlin

Layout: Miira Koltermann, Braunschweig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede kommerzielle Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Einsatz in pädagogischen Zusammenhängen ist ausdrücklich erwünscht und schließt die Anpassung der Materialien an die jeweilige Lernsituation durch die Pädagog*innen ein, wozu auch eine korrekte Quellenangabe gehört.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

In dem vorliegenden Material wird eine inklusive und diversitätswusste Schreibweise, das Gender-Sternchen, verwendet (z. B. Schüler*innen). Es ist ein Mittel der Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Stern wird auch als Suffix verwendet (z. B. trans*) und steht hier als Platzhalter z. B. für transident, transgeschlechtlich, transgender.

Alle Weblinks wurden im Februar 2020 überprüft. Eine Gewähr für dauerhafte Erreichbarkeit oder angemessenen Inhalt kann ausdrücklich nicht gegeben werden. Außerdem distanzieren wir uns von allen weiteren Inhalten und Verlinkungen der jeweiligen Websites.

Inhaltsverzeichnis

Der Mauerbau und John F. Kennedys Besuch 1961 in Berlin

1. Die Berliner Mauer – was war das eigentlich?	6
M1: Chruschow Ultimatum vom 27. November 1958.....	7
M2: Unterredung von John F. Kennedy und Nikita Chruschow am 3./4. Juni 1961	7
M3: Rede von SED-Generalsekretär Walter Ulbricht am 18.8.1961.....	8
M4: Rede von Bürgermeister Willy Brandt zum Mauerbau	8
M5: Fluchtbewegung aus der DDR vom Juni bis August 1961.....	9
M6: Fluchtgründe aus der DDR	9
2. Der Kalte Krieg – John F. Kennedy in Berlin	10



Baustein III – Kapitel D
**Der Mauerbau und
John F. Kennedys Besuch in Berlin**

Der Mauerbau und John F. Kennedys Besuch 1961 in Berlin

I. Überblick

Die Schüler*innen beschäftigen sich mit der Berliner Mauer und ihrem historischen Hintergrund.

AUFBAU

1. Mittels Brainstorming sammelt die Klasse Daten und Meinungen zur Berliner Mauer. Stichwörter werden an der Tafel festgehalten.
2. Die Schüler*innen erforschen die lebensgeschichtliche Bedeutung des Mauerbaus für die eigene Familie. Sie werden mit grundlegenden Methoden eines narrativen Interviews vertraut gemacht und lernen, Interviews zu strukturieren, durchzuführen und zu präsentieren. So werden hier wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen am konkreten Beispiel und Arbeitsauftrag vermittelt. (AB 6)
3. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Inhalten der Rede von John-F-Kennedy vor dem Westberliner Rathaus 1963 in Bezug auf die Werte der Demokratie auseinander

1 Die Berliner Mauer – Was war das eigentlich?

2 Der kalte Krieg – John F. Kennedy in Berlin

FAKULTATIV

- Die Schüler*innen recherchieren den Verlauf der Mauer in Berlin bzw. der Grenzbefestigungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Sie informieren sich anhand von Büchern, Karten und Internetseiten über entsprechende Gedenkstätten.
- Die Schüler*innen suchen nach aktuellen Beispielen, bei denen man auch von der Konfrontation unterschiedlicher politischer Systeme sprechen kann, z. B. Iran, Nordkorea, Syrien.

1. Die Berliner Mauer – was war das eigentlich?

1

Anleitung: Lest den Text und klärt Verständnisfragen. Findet euch in Gruppen zu je vier Personen zusammen und verteilt folgende Aufgaben. Eine Person ist für die Moderation zuständig und achtet in der Diskussion darauf, dass jede*r gehört wird und dass gezielt die Fragen zum Text besprochen werden. Ein zweites Gruppenmitglied ist für die Schriftführung verantwortlich und hält die Ergebnisse fest. Eine weitere Person ist für die Informationsbeschaffung bei den anderen Gruppen zuständig, in dem sie sich zu ihnen setzt und zuhört. Die vierte Aufgabe betrifft das Zeitmanagement. Das dafür ausgewählte Gruppenmitglied achtet darauf, dass alle Fragen in der vereinbarten Zeit beantwortet werden.

II. Fachliche Information

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird Berlin, die Hauptstadt des besiegten nationalsozialistischen Deutschlands, von den Alliierten in vier Verwaltungssektoren aufgeteilt, den US-amerikanischen, den britischen, den französischen und den sowjetischen Sektor. Der Kalte Krieg, zwischen den westlichen Siegermächten USA, Großbritannien und Frankreich einerseits und der Sowjetunion andererseits, von dem man seit 1947 sprechen kann, ergibt sich wegen der beiden politischen Systeme: westliche Demokratie gegen Kommunismus. Er führt in der Folgezeit zu einer gegensätzlichen Entwicklung und dadurch zu einer wachsenden Entfremdung zwischen den drei Westsektoren und dem sowjetischen Sektor („Ostberlin“). Diese Entfremdung gipfelt im Mauerbau. Von 1961 bis 1989 ist Westberlin durch eine Mauer von Ostberlin und dem Umland getrennt, und die Bundesrepublik Deutschland durch eine Grenze von der Deutschen Demokratischen Republik.

Der kalte Krieg

Die Spaltung der Welt in zwei Systeme und Machtblöcke macht auch vor Deutschland und Berlin nicht halt. Während die Bundesrepublik sich unter den Westalliierten dem demokratischen, westlichen System anschließt und später Mitglied der NATO wird, handelt die DDR als Bündnispartner der Sowjetunion im Sinne des kommunistischen Machtblocks.

Zwischen beiden Systemen herrscht der Kalte Krieg.

Am 27. November 1958 stellt der sowjetische Partei- und Staatsführer Nikita Chruschtschow ein Ultimatum auf: Falls die Westmächte nicht innerhalb von sechs Monaten in Verhandlungen über einen Friedensvertrag und die Umwandlung West-Berlins in eine „Freie Stadt“ träten, werde die Sowjetunion einen einseitigen Friedensvertrag mit der DDR abschließen. Sie werde darin alle sowjetischen Rechte und Verantwortungen gegenüber Berlin an die DDR-Regierung abtreten.

Das Ultimatum läuft darauf hinaus, den Viermächte-Status der Stadt aufzukündigen, die Westmächte aus West-Berlin zu vertreiben – und die Fluchtbewegung zu unterbinden. Doch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich geben dem Druck nicht nach. Zur Enttäuschung der SED-Führung setzt Chruschtschow sein Ultimatum mehrfach aus. Der sowjetische Parteiführer scheint vor der angekündigten Konfrontation und ihren unwägbareren Folgen zurückzuschrecken, die das Risiko eines Atomkrieges mit den Vereinigten Staaten bergen.

M1: Chruschtschow Ultimatum vom 27. November 1958

http://ghdi.ghi-dc.org/docpage.cfm?docpage_id=3577

Im Sommer 1961 schwillt der Flüchtlingsstrom über Berlin dramatisch an. Die DDR-Propaganda wirft dem Westen Abwerbung und Menschenhandel vor, intern kennt man jedoch die wirklichen Fluchtmotive: Ablehnung der politischen Entwicklung in der DDR, bessere Lebenschancen im Westen. Denn seit Frühjahr 1961 verschlechtert sich die wirtschaftliche Lage der DDR rapide, zugleich nehmen die Versorgungsprobleme zu. Die DDR steht vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch. Ulbricht drängt auf einschneidende Maßnahmen, Chruschtschow jedoch mahnt immer noch zur Zurückhaltung. Entscheidungen sollen erst nach seinem Gipfeltreffen mit dem amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy am 3. und 4. Juni 1961 in Wien getroffen werden. Dort wiederholt Chruschtschow sein Ultimatum, setzt eine neue Frist bis zum Jahresende 1961. Der amerikanische Präsident reagiert auf die Drohungen Chruschtschows entschieden: Er kündigt eine massive Erhöhung der Rüstungsausgaben und die Entsendung von sechs zusätzlichen US-Divisionen nach Europa an.

M2: Unterredung von John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow am 3./4. Juni 1961

<http://www.chronik-der-mauer.de/material/178774/niederschrift-der-unterredung-n-s-chruschtschows-mit-j-f-kennedy-in-wien-4-juni-1961-teil-1>

<http://www.chronik-der-mauer.de/material/180094/niederschrift-der-unterredung-n-s-chruschtschows-mit-j-f-kennedy-in-wien-4-juni-1961-teil-2>

Die entschiedene Haltung der Vereinigten Staaten und die akute Gefährdung der Existenz der DDR im Sommer 1961 veranlassen Chruschtschow schließlich, von seinen weitergehenden Zielen Abstand zu nehmen und stattdessen der Abriegelung der Sektorengrenze in Berlin zuzustimmen. Im Juli 1961 leitet die SED-Führung unter größter Geheimhaltung gemeinsam mit dem sowjetischen Militär konkrete militärische und technische Vorbereitungen zur Grenzschießung ein. Weniger als einhundert Funktionäre aus dem Partei-, Staats- und Militärapparat der DDR sind bis zum Abend des 12. August 1961 in die Pläne eingeweiht.

M3: Rede von SED-Generalsekretär Walter Ulbricht am 18.8.1961

<http://www.chronik-der-mauer.de/blatt6/link3>

M4: Rede von Bürgermeister Willy Brandt zum Mauerbau

https://www.willy-brandt-biografie.de/wp-content/uploads/2017/08/Rede_Brandt_Mauerbau_1961.pdf

Wie kommt es zum Mauerbau?

Die wirtschaftliche Lage in Ost und West unterscheidet sich beträchtlich. Westdeutschland kann beim Wiederaufbau von den Aufbauhilfen der USA profitieren. Seit Ende der Vierzigerjahre verbessern sich die Lebensbedingungen der Menschen im Westen in ungeahntem Ausmaß, und Mitte der Fünfzigerjahre schwärmt man bereits vom „Wirtschaftswunder“. Im Osten sind die Bedingungen anders. Der Krieg hat in der Sowjetunion neben Millionen von Toten auch enorme wirtschaftliche Schäden hinterlassen. Wirtschaftliche Hilfen für Deutschland sind daher von der sowjetischen Siegermacht in den ersten Jahren nicht zu erwarten. Vielmehr betreibt diese zunächst sogar den Abbau von noch funktionsfähigen Produktionsanlagen und deren anschließende Wiedererrichtung in der Sowjetunion. Zudem hat die DDR umfangreiche Reparationszahlungen an die Sowjetunion zu leisten.

Die DDR-Regierung forciert den wirtschaftlichen Umbau hin zu einer sozialistischen Produktionsweise (Planwirtschaft), welche die Verstaatlichung der Industrie und die Kollektivierung von Landwirtschaft und Handwerk beinhaltet, oft gegen den Willen der Betroffenen.

Unter diesen Voraussetzungen wächst die allgemeine Unzufriedenheit der DDR-Bürger*innen. Doch die DDR-Propaganda verfängt angesichts der Warenfülle im Westen (Westberlin galt im Volksmund als das ‚Schaufenster des Westens‘) und der Mangelwirtschaft im Osten wenig. Viele Menschen, vor allem junge und hoch qualifizierte, wenden der DDR den Rücken zu und lassen sich im Westen nieder, wo sie ein Mehrfaches verdienen können. Andere verlassen die DDR, da sie dort aufgrund ihrer politischen Überzeugung staatlicher Überwachung und Verfolgung ausgesetzt waren. Für die DDR ist die Abwanderung gegen Ende der Fünfzigerjahre zu einem Existenz gefährdenden Faktor geworden. Schließlich zieht die Ulbricht-Regierung den Schluss, dass die Grenze undurchlässig gemacht werden muss, und zwar für Waren wie für Menschen. Die sog. ‚Republikflucht‘ sowie die Vorbereitung und Unterstützung derselben werden unter Strafe gestellt.

Das Vermögen von Geflüchteten wird konfisziert und Kontakte zu diesen unterbunden. Möglichkeiten des legalen Reisens in den Westen werden stark eingeschränkt. Zu dieser Zeit scheinen auch die Pläne zum Bau einer Mauer bereits herangereift zu sein.

Die SED-Führung drängt beim sowjetischen Staatschef Chruschtschow auf eine endgültige Lösung des Flüchtlingsproblems und fordert die Einrichtung von Grenzsperrren. Im August 1961 gibt es grünes Licht aus Moskau. In der Nacht vom 12. zum 13. August werden alle Straßen und Gleisanlagen nach Westberlin durch Armee und Polizei abgeriegelt und zunächst provisorisch mit Stacheldraht versperrt. Nach und nach wird dann die Mauer aus Beton-Fertigteilen errichtet. Wachtürme, Zäune, Kontrollstreifen sowie Signal- und Beleuchtungsanlagen ergänzen die Grenzbefestigung. Die Zahl der Menschen, die bei Fluchtversuchen an der Mauer (,illegalem Grenzübertritt') ums Leben kommen, geht weit über 200 Tote hinaus.

M5: Fluchtbewegung aus der DDR vom Juni bis August 1961

<http://www.chronik-der-mauer.de/material/178763/fluchtbewegung-aus-der-ddr-und-dem-ostsektor-von-berlin-juni-bis-august-1961>

M6: Fluchtgründe aus der DDR

<http://www.chronik-der-mauer.de/material/178776/ausloesende-fluchtgruende-von-2-810-fluechtlingen-im-juli-1961-31-juli-1961>

Fragen

1. In welche Blöcke teilte sich die Welt nach Ende des Zweiten Weltkriegs?
2. Was war das Besondere an der politischen und wirtschaftlichen Situation Berlins?
3. Aus welchen Gründen gingen die Menschen aus der DDR in die BRD?
4. Welche Probleme bereitete diese Migration der DDR?
5. Was versprach sich die DDR-Führung vom Bau der Mauer?

2. Der Kalte Krieg – John F. Kennedy in Berlin

2

Anleitung: Lest den Text und diskutiert die Fragen. Bestimmt in jeder Gruppe zwei Sprecher*innen, die die Ergebnisse der Klasse präsentieren können.

Der US-amerikanische Präsident John F. Kennedy hielt am 26. Juni 1963 eine legendäre Rede zur Lage Berlins vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin:

„Meine Berliner und Berlinerinnen! Ich bin stolz, heute in Ihre Stadt zu kommen als Gast Ihres hervorragenden Regierenden Bürgermeisters, der in allen Teilen der Welt als Symbol für den Kampf und den Widerstandsgeist gilt.

(...)

Vor zweitausend Jahren war der stolzeste Satz, den ein Mensch sagen konnte, der: Ich bin ein Bürger Roms! Heute ist der stolzeste Satz, den jemand in der freien Welt sagen kann: ‚Ich bin ein Berliner!‘ Wenn es in der Welt Menschen geben sollte, die nicht wissen, worum es heute in der Auseinandersetzung zwischen der freien Welt und dem Kommunismus geht, dann können wir ihnen nur sagen, sie sollen nach Berlin kommen.

(...)

Ein Leben in der Freiheit ist nicht leicht, und die Demokratie ist nicht vollkommen. Aber wir hatten es nie nötig, eine Mauer aufzubauen, um unsere Leute bei uns zu halten und sie daran zu hindern, woanders hinzugehen. Ich möchte Ihnen im Namen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die viele Tausende Kilometer von Ihnen entfernt auf der anderen Seite des Atlantiks lebt, sagen, dass meine amerikanischen Mitbürger sehr stolz darauf sind, mit Ihnen zusammen selbst aus der Entfernung die Geschichte der letzten 18 Jahre teilen zu können. Denn ich weiß nicht, dass jemals eine Stadt 18 Jahre lang belagert wurde und dennoch lebt mit ungebrochener Vitalität, mit unerschütterlicher Hoffnung, mit der gleichen Stärke und mit der gleichen Entschlossenheit wie heute Westberlin.

Die Mauer ist die abscheulichste und die stärkste Demonstration für das Versagen des kommunistischen Systems. Die ganze Welt sieht dieses Eingeständnis des Versagens. Wir sind darüber keineswegs glücklich, denn, wie Ihr Regierender Bürgermeister gesagt hat, die Mauer schlägt nicht nur der Geschichte ins Gesicht, sie schlägt der Menschlichkeit ins Gesicht. Durch die Mauer werden Familien getrennt, der Mann von der Frau, der Bruder von der Schwester, Menschen werden mit Gewalt auseinander gehalten, die zusammen leben wollen.

(...)

Sie leben auf einer verteidigten Insel der Freiheit. Aber Ihr Leben ist mit dem des Festlandes verbunden, und deswegen fordere ich Sie zum Schluss auf, den Blick über die Gefahren des Heute hinweg auf die Hoffnung des Morgen zu richten, über die Freiheit dieser Stadt Berlin, über die Freiheit Ihres Landes hinweg auf den Vormarsch der Freiheit überall in der Welt, über die Mauer hinweg, auf den Tag des Friedens in Gerechtigkeit. Die Freiheit ist unteilbar, und wenn auch nur einer versklavt ist, dann sind alle nicht frei.

Aber wenn der Tag gekommen sein wird, an dem alle die Freiheit haben und Ihre Stadt und Ihr Land wieder vereint sind, wenn Europa geeint ist und Bestandteil eines friedvollen und zu höchsten Hoffnungen berechtigten Erdteils, dann können Sie mit Befriedigung von sich sagen, dass die Berliner und diese Stadt Berlin 20 Jahre lang die Front gehalten haben. Alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger dieser Stadt Westberlin, und deshalb bin ich als freier Mann stolz darauf, sagen zu können: Ich bin ein Berliner!“

<https://www.hdg.de/lemo/lernen/hdg/objekt-kennedy-video.html>

Aufgabe:

Sammelt auf einem Plakat, welche Werte Kennedy als besonders wichtig betont.

Schaut ein Video seiner Rede an:

<https://www.youtube.com/watch?v=56V6r2dpYH8>